

Aufruf des polnischen Hilfskomitees in der Schweiz zugunsten der Kriegsoffer in Polen.

Lausanne, 11. Februar.

Von dem auf dem neutralen Boden der Schweiz aus hervorragenden Polen ohne Unterschied der Staatsangehörigkeit gebildeten und ausschließlich philanthropische Zwecke verfolgenden Generalkomitee für die Kriegsleidenden in Polen wird der nachstehende ergreifende Aufruf seines Präsidenten, des großen polnischen Dichters Henryk Sienkiewicz, veröffentlicht:

„An die gesitteten Nationen!

Der größte Krieg, den die Geschichte je gekannt, und eine furchtbare Vernichtung, das sind die beiden bösen Geister, die jetzt die Welt beherrschen.

Hunderttausende Soldaten erliegen der Kugel und dem Bajonett, und Millionen unschuldiger Menschen gehen durch Hunger und Elend zugrunde.

Zwei Länder sind es ganz besonders, deren Geschick es wurde, als blutige Wahlstatt zu dienen, bislang Stätten des Wohlstandes einer zahlreichen Bevölkerung, nunmehr großenteils in Wüsteneien verwandelt: Polen und Belgien. Aber zur Vinderung von Belgiens Kriegsnot ist mit Recht allerseits und reichlich menschenfreundliche Unterstützung herbeigeeilt. Jetzt ist es an meinem Vaterland, eine solche Unterstützung anzurufen.

Eine Bodensfläche, siebenmal so groß wie das ganze belgische Reich, ist in Polen vom ehernen Tritt des Krieges unbarmherzig zerstampft. Ströme von Blut sind durch das Schwert diesem unglücklichen Land entzogen worden, dessen Söhne in drei feindlichen Heeren zugleich kämpfen müssen. Die Kriegsglut hat Städte und Dörfer verzehrt, Menschenarbeit ruht allerorts und über den ungeheuren Strecken von Niemen bis zu den Karpathen breitet das Gespenst des Hungers seine Fittige aus.

Der Arbeiter hat die Hände in den Schoß gelegt, denn es gibt keine Werkstätten mehr in Polen; den Pflug friert der Rost, denn dem Bauer ist das Korn zur Aussaat weggenommen; der Händler verkauft

seine Waare nicht mehr, da sie niemand bezahlen kann; Greise und Frauen irren im strengen Winter ohne Dach über ihren Häuptern umher. Epidemische Krankheiten mehren sich, erloschen ist der häusliche Herd, und wenn die Kinder ihre adgekehrten Hände zu den Müttern erheben mit der Bitte um ein Stück Brot, da antworten ihnen die Mütter nur mit Tränen.

Und solcher Darbenden, nach Hilfe Dürftenden — hört es, ihr christlichen Nationen — sind hier in Polen Millionen und abermal Millionen.

Aber hat denn Polen ein Recht auf eure Hilfe?

Ein solches Recht dient im Namen der Menschenliebe einem jeden Volk und um so mehr dem polnischen, welches selbst nach der Teilung seines Vaterlandes sich vom Unglück nicht hat beugen lassen, seinen Namen nie verleugnet und durch einen mächtig hervorquellenden Lebenswillen sich seine Existenz für immerdar gesichert hat.

Es besitzt ein solches Recht kraft seiner historischen Vergangenheit als Schützer der Bedrängten, als Schild der europäischen Gesittung im Osten. Die Namen Sobieskis und Kosciuskos haben sich der dankbaren Erinnerung der Menschheit eingepägt bis auf die spätesten Zeiten. Den Opfern jeglicher ungerechten Bedrückung und Verfolgung standen die Pforten unsres Vaterlandes stets weit offen. Wo es nur irgend galt, für Freiheit zu kämpfen, da floß auch unser Blut; wo nur irgend Menschen unter Naturereignissen litten, da floß auch unsre Spende. Im Chor der Nationen fehlte unsre Stimme nicht und mischte sich darein mit einem edlen Klang. Zu dem allgemeinen zivilisatorischen Erwerb haben unsre besten Geister das Ihrige beigefeuert, unsre Gedankenarbeit, unsre Schaffenskraft.

Also im Namen dieses unsres Anteiles am Leben der Menschheit, im Namen der aus solcher Teilnahme entspringenden Rechte, im Namen der Lehre Christi, im Namen unsrer alten und frischen Leiden, wende ich mich an euch, gesittete Nationen, und rufe eure Hilfe an für mein Volk. Mögen die polnischen Städte und Dörfer aus ihren Ruinen wieder auferstehen. Möge es dem polnischen Bauer nicht an Kraft mangeln zur Flugschar zu greifen und nicht an Korn zur Aussaat in seine Scholle; möge das polnische Herz auch andre als Leidensgefühle bewegen, möge die Stimme Polens nicht immer als Schmerzenslaut ertönen.

Mögen die polnischen Mütter ihren Kindern etwas mehr als Tränen bieten können.

Brot und Obdach für das polnische Volk, auf daß es den Frühling der Auferstehung erleben kann. Das Generalkomitee für die Kriegsnothleidenden in Polen:

Der Präsident Henryk Sienkiewicz, der Vizepräsident Ignacy Paderewski, der Präsident der Exekutivkommission Anton Juschowski, die Vizepräsidenten Graf Plater, Professor Kowalski, der Generalsekretär Bily, der Schatzmeister Masconi;

die Mitglieder:
 Professor Laszkowski, Genf; Professor Alenagh, Lemberg; Mikiewicz, Paris; Frau Curie-Skłodowska, Paris; Graf Nicolas Potocki, Fürst Boniatowski; Galenzowski; Baron Taube, Paris; Bischof Kuszkiewicz, Warschau; Fürst Wladimir Czwertwinski senior, Präsident der Bodenkreditgesellschaft; Josef Potocki, Präsident der Gesellschaft der Wissenschaften; Majorats Herr Graf Zamoycki; Kronenberg, Präsident der Warschauer Kreditgesellschaft; Graf Sobanski; Bergson, Präsident der Warschauer Israelitischen Kultusgemeinde; Geisler, Präsident der Evangelischen Gemeinde; Fürst Lubomirski, Präsident des Warschauer Bürgerhilfskomitees; Wojciechowski, Präsident der Kooperativgesellschaften; Drzewiecki, Präsident der Techniker-Verbindung, Warschau; Fürstbischof Sapieha, Krakau; Graf Stanislaus Tarnowski, Präsident der Krakauer Akademie der Wissenschaften; Kostanecki, Rektor der Jagellonischen Universität, Krakau; Fürst Czartoryski; Steczkowski, Direktor der Galizischen Landesbank; Londzin, Abgeordneter; Fruchtman, Vorstand der Israelitischen Gemeinde; Fürst Radziwill, Präsident der polnischen Fraktion des Deutschen Reichstages; Chlapowski, Herrenhausmitglied; Adamski, Vorsitzender der Kooperativgesellschaften, Posen; Trombezynski, Reichstagsabgeordneter; Suldrzynski, Präsident der Posenener Ackerbaugesellschaft; Bischof Rhode, New-York; Karabasz, Vorsitzender, und Smulski, Schatzmeister des Polnischen Zentralverbandes, Chicago.“

Gesetlich registrierter Sitz des Polnischen Generalkomitees ist in Lausanne. Die Schweizer Nationalbank ist ermächtigt, Geldspenden entgegenzunehmen.